

Ich zweifle, also bin ich

# Zweifler und schwarze Löcher

VON VERENA BIRCHLER

● **Am Anfang ist die Frage. Die Frage gebiert den Zweifel. Der Zweifel ist Antrieb für Suchende. Und der Suchende findet. So ungefähr könnte es bei Kopernikus gewesen sein.**

Wo wären wir heute, wenn Kopernikus nicht an seinem Weltbild gezweifelt hätte? Wir wären immer noch überzeugt, der Mittelpunkt des Universums zu sein. Gott sei Dank gibt es Zweifler. Auch wenn sie einem zuweilen gewaltig auf den Wecker gehen. Sie sind unbequem und machen einem immer mal wieder das Leben schwer. Auch für den Zweifler selber ist das Leben keine einfache Sache. Denn Zweifeln ist ein emotional höchst anstrengender Zustand. Der Zweifler fühlt sich unsicher in Bezug auf Vertrauen, Taten, Entscheidungen, Glauben oder Behauptungen. Jede gefundene Antwort gebiert die nächste Frage, den nächsten Zweifel.

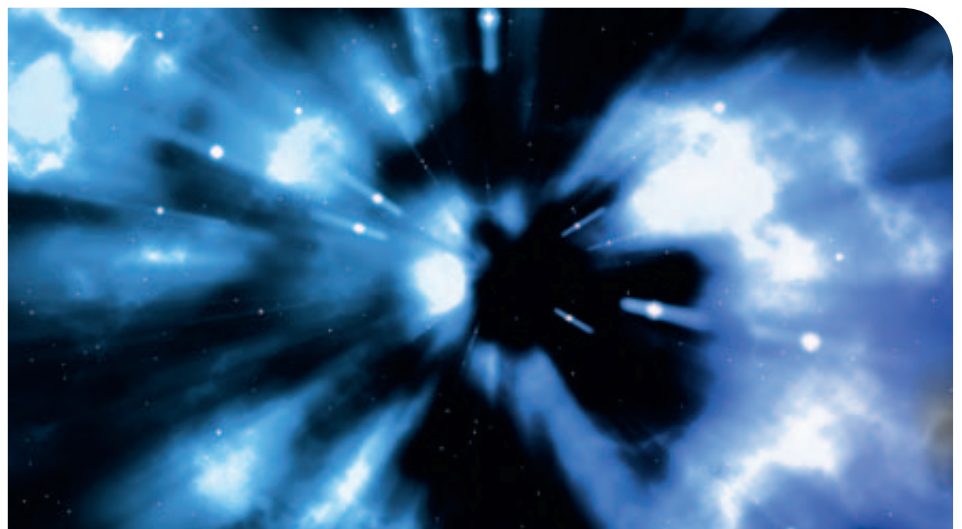
Aber genau diese Zweifelnden haben uns enorm weitergebracht. Irgendeiner zweifelte irgendwann einmal daran, dass man immer aufs nächste

Gewitter warten muss, um wieder zu Feuer zu kommen. Und so machte sich

irgendwann mal jemand Gedanken darüber, wie das Feuer erhalten bleiben kann. Irgendwelche Leute von den vielen, die dauernd Lasten schleppen mussten, fragten sich irgendwann einmal: «Muss das so sein?» - «Nein!», fanden verschiedene Menschen in verschiedenen Kulturen und entwickelten unabhängig voneinander das Rad. Ihr Zweifel daran, dass es «immer so bleiben muss, weil es schon immer so gewesen ist» hat die ganze Welt verändert.

Der Zweifler sucht immer aus einem Manko heraus. Er hat das Gefühl, nicht alles zu haben, nicht alles zu wissen. Tief in ihm

**Gerade die Zweifelnden haben uns enorm weitergebracht.**



Ohne Zweifler blieben die Rätsel des Universums ungelöst

lebt eine Sehnsucht. Diese treibt ihn an, Antworten zu suchen und auch zu finden. Sie führt übrigens oft in die Auseinandersetzung mit der Gottesfrage. Sollte der Mensch sich tatsächlich aus einem Urknall entwickelt haben? Warum ist er dann so perfekt? Und weshalb hat dieser Urknall so faszinierende Tierwelten erschaffen, die mit feinsten Sinnesorganen ausgestattet sind? Und warum eigentlich hält die Erde bei so viel Wasser überhaupt zusammen? Physik hin oder her. Und was, wenn es doch einen Gott gibt?

Bei diesen Menschen sind wir in bester Gesellschaft. Jesus zum Beispiel nahm die Zweifler ernst. Da war Thomas, wahrscheinlich der berühmteste Zweifler im Neuen Testament. Aber da gab es noch andere. Zum Beispiel Nathanael. «Was soll von Nazareth schon Gutes kommen?» Das war seine Reaktion auf die Begegnung mit Jesus. Jesus ging auf seine Zweifel ein,

indem er ihn ernst nahm und sich auf einen Dialog mit dem Zweifler einliess. Und dies, obwohl die ersten beiden Menschen Opfer ihrer Zweifel wurden. «Warum», so überlegte Eva, «sollte ich nicht von diesen Früchten essen?» Die Unbeirrbaren und Gewissen unter uns sagen jetzt natürlich: «Da sieht man jetzt, wohin der Zweifel geführt hat. Zur Trennung von Gott.» Und was sagt der Zweifler? «Warum hat die gute Frau bloss nicht an ihrer eigenen grossartigen Erkenntnis gezweifelt? Warum hat sie nicht an der Stimme gezweifelt, die ihr einflüsterte: Ihr werdet sein wie Gott? Warum ist sie nicht mit ihrem Zweifel zu Gott gegangen?»

Vielleicht werden wir eine Antwort auf alle Fragen erhalten, wenn am 21.12.2012 der Teilchenbeschleuniger der CERN-Wissenschaftler in Genf das schwarze Loch lanciert. Wäre dies dann wirklich das Ende der Welt, wären wir die ersten, die mehr wüssten – schwarze Löcher noch und nöcher und Zweifel ohne Ende.

●